

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 4 · 6. Mai 2015

WIRTSCHAFT
KLANG
FORM
FARBEN
FARBEN

KLANG
FORM
FARBEN

■ Architekt Franz-Jörg Feja renoviert seit Ende der 90er Jahre Kirchen

■ Eine kleine Farbenlehre - auch in der Kirche heißt es: Kleider machen Leute

■ Das große Interview: Thorsten Maus und Rasmus Baumann zur Kirchenmusik

■ Termine, Termine, Termine: Gemeinden der Stadt haben viel zu bieten

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wenngleich bisweilen der Glaube an die Existenz kultivierter Menschen abhandeln können, bleibt bei näherer Betrachtung jedoch unbestritten, dass es keinen Menschen ohne Kultur gibt. Von Natur aus ist der Mensch nämlich ein Mängelwesen und wäre zwangsläufig als Spezies schon längst ausgestorben, wenn er sich nicht zur Entwicklung kultureller Techniken durchgerungen hätte.



Handelte es sich anfangs eher um grundsätzliche Fertigkeiten zur Lebenssicherung, wie z. B. um die Konstruktion von Waffen für die Jagd und Werkzeugen für die Zubereitung der Nahrung und die Herstellung von Kleidung, hat die Menschheit in der Zwischenzeit ihre kulturellen Möglichkeiten und Ausdrucksformen erheblich erweitert. Die phantasievollen und kreativen Schöpfungen der Menschheit zielen inzwischen erfreulicherweise auch auf Frieden, Gerechtigkeit, Glück, Freude und Sinn, leider aber auch auf die Durchsetzung von Macht, Krieg, Prestige und Ausbeutung.

Die Religionen und die Künste sind selbst wichtige Bestandteile von Kultur. Sie haben in ihrer wechselvollen Beziehung die Kulturen der Völker bis heute immer wieder bereichert, herausgefordert, aber auch geärgert und provoziert. In den Blick zu nehmen, wie sehr Recklinghausen bis in die Gegenwart hinein davon profitiert, dass sich die christliche Religion und die diversen Künste wechselseitig stets aufs Neue befruchten, ist Schwerpunkt der Mai-Ausgabe.

Die Architektur von Kirchen prägt das Stadtbild und das Lebensgefühl in den einzelnen Stadtteilen zumeist in besonders auffälliger Weise. Im Gespräch erläutert der Architekt Franz-Jörg Feja, welche funktionalen, liturgischen und ästhetischen Aspekte er bei der Neugestaltung von historischen Sakralbauten zu berücksichtigen sucht.

Dass Kunst und Religion die gleichen Fragen an das Leben stellen, beflügelt Helmut Heinze, der sich nicht als „Kirchenkünstler“ versteht, sondern als „freier Künstler im Kirchenraum“.

Wussten Sie, dass es in Recklinghausen einen „Graffiti-Stammtisch“ gibt? Dort kann man erfahren, dass sich - manchmal - zarte Berührungen zwischen Religion und dieser besonderen Form der Gegenwartskunst ergeben.

Damit die Menschheit kulturell nicht immer von Neuem beginnen muss, werden junge Menschen fachkundig in unser „kulturelles Gedächtnis“ eingeführt, z.B. im hiesigen Ikonenmuseum. Bei der kindgerechten Erkundung kann es dann zuweilen passieren, dass die Augen der Ikonen zu sprechen beginnen.

Wenn sich eine evangelische Medienfrau einen stattlichen katholischen Geistlichen vorknöpfte, dann eröffnet sich für die Leserschaft ein tiefer Einblick in die Bedeutung und Funktion liturgischer Farben und Gewänder.

Es ist spannend und höchst anregend mit zu verfolgen, wie sich die Profis Rasmus Baumann und Thorsten Maus im großen Doppelinterview daran begeben, die Grenzziehungen auf den zwei Achsen Kirchenmusik-Profanmusik, sowie Kirchenraum-Konzertsaal auszubalancieren.

Ein redaktionelles Projekt muss als gescheitert angesehen werden: Die Absicht, alle kirchenmusikalischen Aktivitäten in Recklinghausen auf einer Doppelseite zusammenzufassen, war zu optimistisch. Es gibt so viele, dass das den Rahmen unserer Zeitung gesprengt hätte. Lesen Sie aber gerne nach, welche Alternativen wir Ihnen anbieten, damit dieser Fundus an Information für alle Interessierten zur Verfügung steht.

Verbunden mit einem herzlichen Dank an die vielen Köpfe hinter den Artikeln, grüße ich Sie und wünsche Ihnen in diesem Monat viele anregende Farben, Formen und Klänge.

■ Joachim van Eickels

geistREICH
Kirchenzeitung für Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen
Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Hermann Böckmann, Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Daniel Maiß, die Öffentlichkeitsausschüsse der kath. Pfarreien in RE und als Gastautoren: Sabine Mertmann, Maïke Siebold, Jürgen Bröker

Fotos: Jörg Gutzeit, Thomas Nowaczyk, Privat
Kontakt: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Gestaltung/Layout: Marcel Selan

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:
Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84b · 45772 Marl
Tel.: +49 (0) 23 65 - 107 - 0
Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490
Registergericht: Recklinghausen, HRA 119
Ust-Ident-Nr. : DE 127 122 539
E-Mail: info@medienhaus-bauer.de
Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

Architektur (und Kirche)

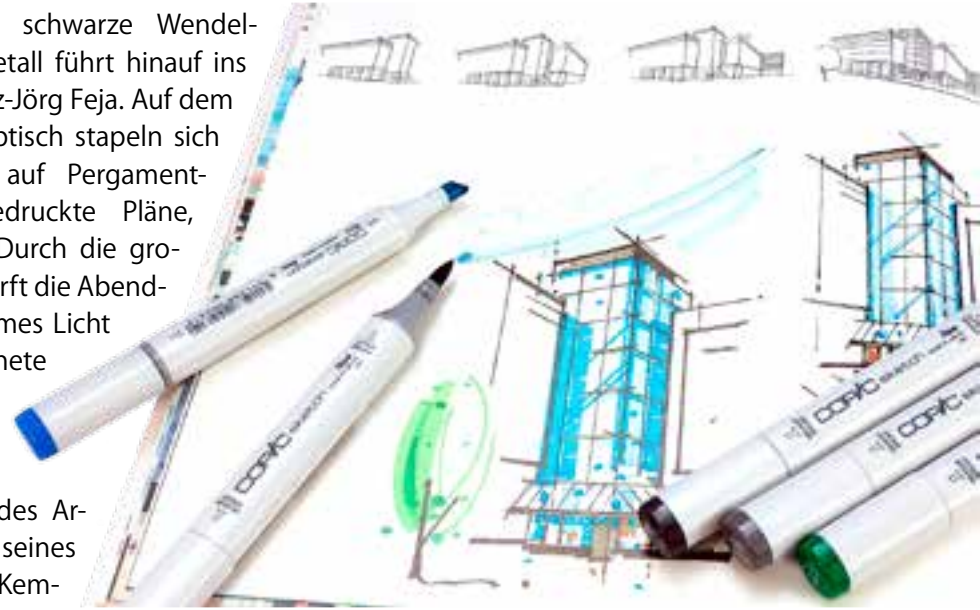
Alles beginnt mit feinen Strichen auf dünnem Papier

Der Architekt Franz-Jörg Feja und sein Partner Peter Kemper haben schon viele Kirchen umgebaut. Im Gespräch mit geistREich erklärt Feja, worauf es ihm und seinem Kompagnon dabei ankommt.



Eine schmale schwarze Wendeltreppe aus Metall führt hinauf ins Büro von Franz-Jörg Feja. Auf dem langen Schreibtisch stapeln sich Zeichnungen auf Pergamentpapier, ausgedruckte Pläne, Zeitschriften. Durch die großen Fenster wirft die Abendsonne ihr warmes Licht auf das geordnete Chaos. Hier an diesem Tisch entstehen die ersten Ideen des Architekten und seines Partners Peter Kemper. Ganz gleich, ob ein Haus gebaut oder eine Kirche umgestaltet werden soll. Alles beginnt mit ein paar kleinen Bleistiftstrichen auf dünnem, durchscheinendem Papier.

„Die ersten Entwürfe und Konzeptideen zeichnen wir freihand“, sagt Feja. Dabei kramt er in einem Stapel Pergamentpapier und legt ein DIN A3 großes Blatt vor sich auf den Tisch. Darauf ist der Grundriss einer Kirche zu sehen. Weitere dunkle Striche symbolisieren mögliche Sitzgelegenheiten oder Gedenkstätten. Am Rand Notizen zum Maßstab. „Das sind erste Skizzen für den Umbau einer Kirche zu einem Kolumbarium“, sagt Feja. Damit sind wir schon mitten im Thema. Denn die Architekten Feja und Kemper sind bekannt für ihre Renovierungen und Umgestaltungen bestehender



Kirchen. „Zum ersten Mal hatten wir mit diesem Thema zu tun, als wir das Gasthaus Ende der 1990er Jahre umgebaut haben“, sagt Feja. Es war zwar noch kein Kirchenraum, den er und sein Partner dort geplant und umgesetzt haben, aber es war ein kirchennaher Raum und so etwas wie der Türöffner für folgende Projekte. So gestalteten die beiden auch die St. Antonius Kirche in Recklinghausen völlig neu. Natürlich sei es etwas anderes, ob man eine Kirche oder ein Bürogebäude umgestalte, sagt Feja. Auch wenn das Handwerkszeug dazu das Gleiche sei. „Man kommt in eine Kirche und sieht, hört und riecht: Hier ist Kirche. Wir begegnen diesen Räumen mit großer Ehrfurcht“, sagt der Architekt. Und sie sehen die großen Herausforderungen. Und das durchaus im wörtlichen Sinn. Denn Kirchen sind größer

Kirche + Leben

WOCHENZEITUNG IM BISTUM MÜNSTER.
DIE GRÖSSTE IN DEUTSCHLAND.

Aktuelles aus der Weltkirche Anregungen für Kultur und Muße Reportagen und Portraits Aktuelles aus Ihrem Bistum Persönliche Glaubensgeschichten Aktuelles aus Ihrer Gemeinde Spannende Reportagen in Wort und Bild Impulse für das Zusammenleben der Generationen Wissenswertes, Unterhaltung und Freizeittipps für die ganze Familie

Kirche + Leben jetzt 3 Wochen kostenlos testen!

Bestellen Sie einfach und bequem per
☎ 0 23 61 / 582 88 35 • 📠 0 23 61 / 582 88 56 • ✉ aboservice@bmv-verlag.de
📦 BMV Verlag, Postfach 100 352, 45603 Recklinghausen



Alle Abo-Angebote unter www.kirche-und-leben.de

Bestattungen Jüngst-Havermann

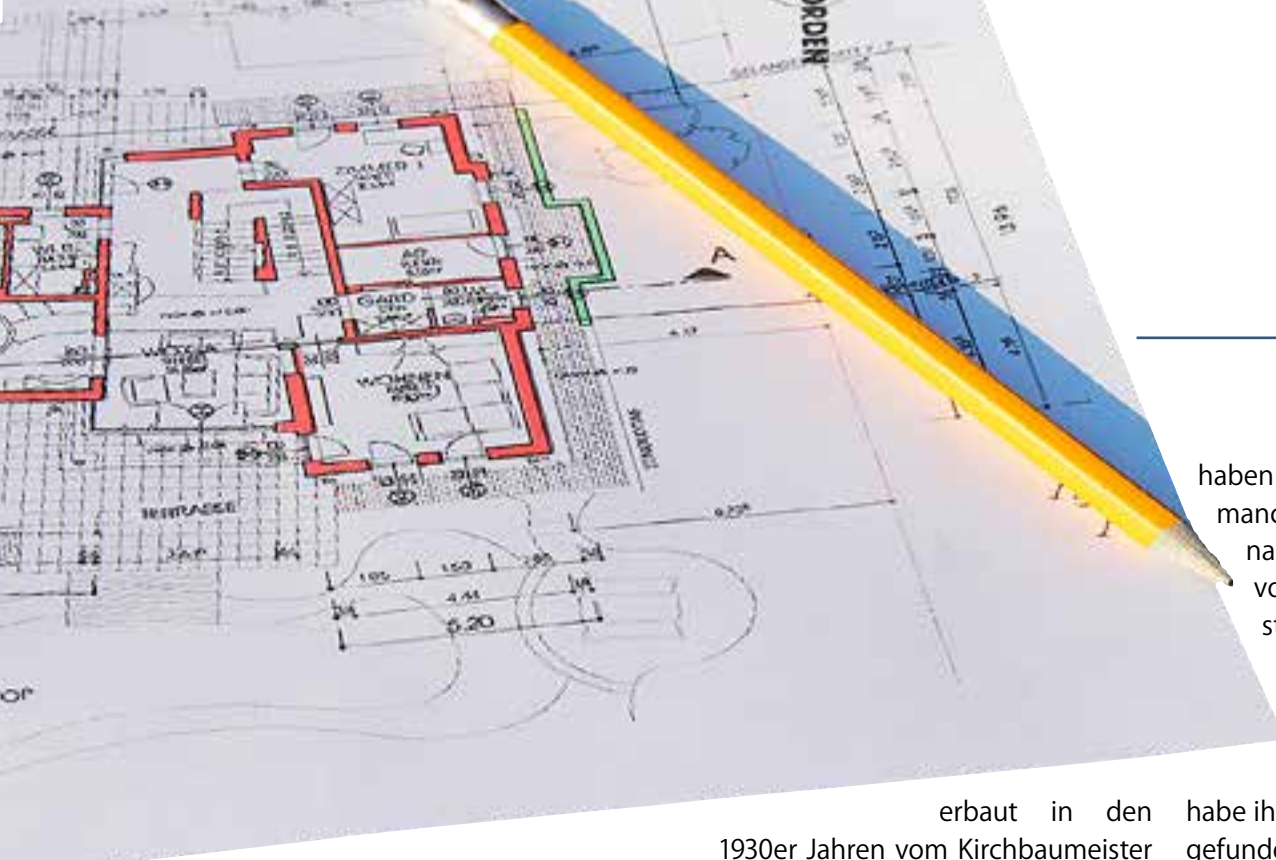
Telefon 02361 - 6 22 78
Tag und Nacht für Sie erreichbar



Elisabeth Havermann e. K.
45661 Recklinghausen Süd
Bochumer Straße 244

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

Seit 1898 – Das Familienunternehmen Ihres Vertrauens in der 4. Generation



haben die Kirchen über viele Jahrzehnte, manchmal sogar Jahrhunderte doch genau so, wie er sie vor der Renovierung vorfindet, auch ihren Zweck erfüllt. „Das stimmt. Und natürlich sind wir uns unserer Verantwortung auch bewusst. Aber rückblickend wissen wir auch, dass Kirchräume sich immer verändert haben“, sagt Feja. Jede Generation

als fast jeder andere Raum. „Wir stellen uns die Frage, wie wir in diesen eingreifen und er dennoch seine Ausstrahlung und seine liturgische Funktion behält“, sagt Feja. Architektur soll einen Nutzen erfüllen. Sie dient nicht zur Selbstverwirklichung des Architekten. Das zumindest ist die Auffassung von Feja und Kemper. „Wenn man dennoch unsere Handschrift erkennt, ist das natürlich gut“, sagt Feja. Offensichtlich funktioniert das gerade bei Kirchenumbauten und -renovierungen immer besser. Denn Feja und Kemper werden häufig angefragt, wenn solche Maßnahmen in den Gemeinden beschlossen werden. „Natürlich sind Renovierungen von Kirchen ein sensibles Thema“, erklärt der 60-Jährige. In den unterschiedlichen Gremien muss er seine Pläne vorstellen. Immer wieder trifft er dabei auch auf Skeptiker. Gerade dann, wenn er mehr verändern möchte, als nur den Wänden einen neuen Anstrich zu verpassen. Eine der radikalsten und in Fejas Augen auch gelungensten Umgestaltungen haben die Recklinghäuser Architekten vor einiger Zeit in der Dülmener Heilig-Kreuz-Kirche,

erbaut in den 1930er Jahren vom Kirchbaumeister Dominikus Böhm, vorgenommen. Dort stand der Altar vor der Renovierung auf einem massiven Podest, das der Priester über 15 Stufen erreicht hat. „Wir haben den Altar von dort oben herunter in die Mitte der Gemeinde geholt“, erzählt der Architekt. Zugleich steht der Altar jetzt nur noch auf einem Holzpodest, das sich lediglich über eine einzelne Stufe erreichen lässt.

Dadurch wurde mehr Nähe geschaffen. Allerdings hatten die Gremien bei diesem Schritt auch den größten Gesprächsbedarf. „Wir haben dadurch ja auch in die Liturgie eingegriffen. Für viele Gemeindeglieder war es nur schwer vorstellbar, dass diese eine Stufe ausreicht. Sie hatten die Sorge, nicht mehr genug sehen zu können“, sagt Feja. Doch die Sorgen verflüchtigten sich nach der Umsetzung. An den Ort des alten Altares setzten die Architekten ein schlichtes Kreuz, das nun vor dem großen Lichtraum der Unterkirche steht. Tut sich der Architekt mit solchen radikalen Einschnitten nicht auch selbst schwer? Schließlich

habe ihre eigene Ausdrucksform gesucht und gefunden. Dazu müsse man nur in die Zeit nach dem 2. Vatikan zurückschauen. „Interessant ist vielleicht auch, dass die Menschen früher sehr viel lässiger mit der Umgestaltung von Kirchen umgegangen sind“, ergänzt er. Und dann erzählt Feja von gotischen Kirchen, die im Laufe ihrer Geschichte „barockisiert“ wurden. Anderen Kirchen wurden Anbauten verpasst, die so gar nicht zum ursprünglichen Stil passten. „Wir haben erst kürzlich eine Kirche im Sauerland gesehen. Dort hat man einem wunderbar romanischen Kirchlein vor 100 Jahren eine viel zu große Kuppel angebaut“, sagt er und schüttelt den Kopf.

Gerne würden Feja und sein Partner auch einmal eine neue Kirche schaffen. „Das wäre sicher eine tolle Aufgabe. Aber leider passiert ein Kirchenneubau heute ja nur noch sehr selten“, sagt er und rückt sich die dunkel eingefasste Brille zurecht. Papier und Bleistift lägen für den Fall der Fälle jedenfalls schon mal auf seinem großen Schreibtisch bereit.

■ Jürgen Bröker

Diakonie 
im Kirchenkreis
Recklinghausen



 Freiwilligendienst-Diakonie-Kirchenkreis-Recklinghausen

Dein Jahr.

Freiwilliges Soziales Jahr
Bundesfreiwilligendienst

Jetzt bewerben!
 Freiwilligendienst, 02361 206206, rainer.holt@kk-ekvw.de
www.diakonie-kreis-re.de/home/freiwilligendienste/

Kristall
 Café · Lounge

Kärntener Straße 30
 45659 Recklinghausen
 Tel. 02361/3 03 88 08

Ihr Cafe mit einzigartigem Ambiente in Recklinghausen-Hillerheide



Wir stehen Ihnen gerne mit unseren Räumlichkeiten bei aller Art von Festlichkeiten zur Verfügung.

SE

Auf der Suche

VO

Helmut Heinze: Kunst mit religiösen Berührungspunkten



Der Raum ist dunkel, die Fenster sind verhängt. Ein wenig Licht dringt durch die Buchstaben, die in die schwarzen Vorhänge eingeritzt sind. Der Text stammt aus dem Roman „Die Elenden von Lodz“ – ein aus dem Ghetto in ein Erdloch Geflüchteter denkt über seine lebensbedrohliche Lage nach. „Ich will auf alle Fälle leben!“ schallt es durch das finstere Zimmer. Zu hören sind hier Tagebuch-Aufzeichnungen des todkranken und lebenshungrigen Regisseurs Christoph Schlingensiefel. Über einen zweiten Lautsprecher wird Sokrates zitiert – wie er als zum Tode Verurteilter erklärt, dass er sterben möchte, um seine Seele und Gedanken zu befreien.

TD

„Fenster-ver-dichtung“ hat Helmut Heinze seine künstlerische Installation genannt. Es geht um leben, um sterben. Woher komme ich? Wohin gehe ich? Um religiöse Fragen, philosophische Fragen. „Fragen, die wir uns alle stellen“, sagt Helmut Heinze. Und Fragen, die das Werk des 55-jährigen Recklinghäusers durchziehen.

1985: Helmut Heinze macht in Köln ein Praktikum in einer Behinderten-Werkstatt. „Die Leute mussten den ganzen Tag Wasserhahnventile zusammenschrauben. Ich fand das so monoton, so elend – da habe ich aus den Ventilen ein Kreuz gestaltet“, erinnert er sich. Ein Anfangspunkt seines inzwischen 30 Jahre langen künstlerischen Schaffens. Viele Bilder, Zeichnungen, Installationen, Ausstellungen folgen: Aus Verkehrsschildern wird ein Kreuzweg, Heinze erstellt die Nikolaus-Figur am Speckhorner Friedhof, gestaltet die Hospizkapelle in Datteln, lädt seit inzwischen 23 Jahren Karsamstags zu einer Ein-Tages-Ausstellung in die Recklinghäuser Gastkirche ein. . .

Sind religiöse Elemente ein Roter Faden in dem Werk des ehemaligen Canisianer-Bruders, der

so gibt es immer wieder inhaltliche Überschneidungen. Und es ist spannend, als freier Künstler im Kirchenraum aktiv zu sein.“ Er betont: „Dabei müssen aber beide – Religion und Kunst – frei und offen bleiben.“

Diese Freiheit entspricht der Arbeitsweise Heines: „Kunst ist bei mir eine Art Forschung: Ich habe Fragen und auch Bilder im Kopf, suche Antworten. Und dann entstehen neue Bilder. Da wird das künstlerische Forschen zu einer Art des Denkens, die Kunst zur Entdeckungsreise, bei der ich auf Neues stoße, neue Inhalte und neue Formen. Dadurch wird die Kunst für mich zu einem Reichenreichtum, erfüllend, spannend.“ Und nach einer kurzen Pause fügt Helmut Heinze hinzu: „Ich brauche immer wieder etwas Neues. Und um das zu finden, sind keine großen Reisen notwendig.“

Dazu passen die vielen unterschiedlichen Lebensstationen des Recklinghäusers: Tischlerlehre und Sozialpädagogik-Studium finden sich hier ebenso wie zwölf Jahre als Canisianer-Bruder und das Leben im Recklinghäuser Gasthaus und der Gastkirche, wo Heinze sich weiterhin engagiert. Heute ist

TAG HIER UNTEN ZU TAU-
SENDEN. IHM WURDE KLAR,
WENN ER AUCH NUR NOCH E-
NEN EINZIGEN TAG IN SEINER
ERD-HÜLLE BLEIBE, WÜRDE ER
VON NICHTS MEHR EINEN BE-
GRIFF HABEN. NICHT WISSEN.

nach eigener Einschätzung „etwas von einem Kirchenmann in sich hat“? Helmut Heinze schüttelt energisch den Kopf: „Es geht nicht darum, Religiöses auszudrücken. Ich bin kein Kirchenkünstler, auf keinen Fall“, stellt er klar. Aber: „Religion und Kunst stellen oft die selben Fragen – zu Formen des Lebens, zur Seele, dazu, wohin ich gehe. Und

der verheiratete Vater eines Sohnes Religions- und Kunstlehrer an der Montessori-Realschule in Dors- ten. Und Helmut Heinze betont: „Den Schülern möchte ich ebenfalls zu Entdeckungen verhelfen. Auch hier geht es immer wieder um Neues.“

■ Thomas Schönert

Heiligenschein, Flügel und „Die Erschaffung Adams“

Graffiti und Kirche berühren sich - manchmal



Das regelmäßige Treffen wurde vor zwei Jahren ins Leben gerufen. Weil es in der Stadt und in der Umgebung viele Graffiti-Maler – so die korrekte Bezeichnung – gibt. „Die sich untereinander bis dahin aber nicht kannten. Da ich selber Graffiti-Maler und zudem in der Sozialen Arbeit unterwegs bin, kam mir die Idee zu dem Stammtisch“, erinnert sich Becker.

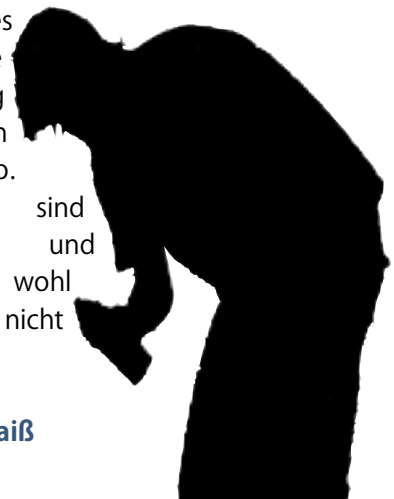
Zum einen ging es dem 37-Jährigen darum, unter den jungen Graffiti-Künstlern eine Gemeinschaft aufzubauen, auf der anderen Seite ihnen eine Plattform zu bieten, wo sie sich legal austoben können. Darin liegt aber auch schon ein Problem. Denn außer auf dem Hof der Altstadt Schmiede gibt es nichts. „Die Stadt bietet keine legalen Flächen. In Marl zum Beispiel darf man rund ums Rathaus malen, auch andere Städte haben da deutlich mehr im Angebot - Bochum hat 16 legale Wände.“ Und so freut sich die Gruppe immer über Projekte, unter anderem durfte der Bauzaun des Palais Vest verschönert werden.

Der Stammtisch ist im näheren Umfeld der einzige Treff dieser Art. So ist es kein Wunder, dass sich manchmal bis zu 15 junge Nachwuchs-Maler einfinden. Diese kommen aus dem kompletten Kreis Recklinghausen und sind zwischen 15 und 37 Jahren alt. „Den Altersunterschied merkt man aber nicht, das ist eine total homogene Truppe“, so Becker, der auch froh über die Örtlichkeit ist: „Ich habe angefragt, und sofort war man hier begeistert. In der Altstadt Schmiede wird halt nicht gequatscht, sondern gemacht.“

Fabio ist inzwischen etwas eingefallen. „Heiligenschein, die werden doch öfter mal benutzt.“ Der 21-Jährige erklärt, dass diese die vorher gerne und oft benutzten Kronen ein wenig verdrängt haben. „Damit signalisiert man, dass man der King ist“.

Dass aber Kirchliches eher selten benutzt wird, liegt gar nicht mal am Kirchlichen selbst. „Symbole werden allgemein gar nicht so häufig gemalt, erst einmal geht es um Schrift oder um den Namen, der gemalt und ausgeschmückt wird“, erklärt Markus Becker. Ein Heiligenschein darf es dann aber doch schon mal sein. Oder auch Flügel. Und Kreuze? „Das ist mal ´ne Idee, Kreuze als Hintergrund der Schrift, das werde ich mal probieren“, scheint Fabio Gefallen gefunden zu haben. Und dann erinnert sich der 21-Jährige an ein Bild, das er für eine Collage zum Domjubiläum in Münster vor einem Jahr gemalt hat. „Das war mal etwas anderes, hat aber Spaß gemacht“. Sofort beginnt er mit einem Bleistift zu zeichnen. Und es entsteht: „Die Erschaffung Adams“ von Michelangelo. So weit sind Graffiti-Malen und Kirchenkunst wohl dann doch nicht auseinander.

■ Daniel Maiß



Kirchliche Symbole beim Graffiti? Markus Becker überlegt. „Da fällt mir spontan kaum was ein. Aber geben wird es das bestimmt.“ Der 37-Jährige sitzt in seinem „Reich“, einem Raum im Nebenbau der Altstadt Schmiede, der sich langsam füllt.

Fabio, Jan und Youri trudeln ein. Wie jeden Donnerstag, denn ab 18 Uhr trifft sich der „Graffiti-Stammtisch“ in Recklinghausens wohl bekanntestem soziokulturellem Zentrum.

Seit 1957 **Fenster-Boeker**

Inh. Tischlermeister
Hugo Böker e.K.

Akkoallee 59 - 61
45659 Recklinghausen
Fon: 0 23 61 / 2 33 81 · Fax: 18 34 34
kontakt@fenster-boeker.de




HEINZERLING

Wie Sie es gewohnt waren!

Blumen Alles für Ihren Garten, Balkon und Ihre Terrasse

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00 - 18.00 Uhr
Sa. 9.00 - 15.00 Uhr
So. 10.30 - 13.00 Uhr

Friedhofsgärtnerei

Ihr erfahrener Partner für
**Grabgestaltung, Grabpflege
und Trauerfloristik.**

Telefon 0 23 61 / 2 29 28

Nordcharweg 79 • 45657 Recklinghausen • www.heinzerling-re.de



„Magische Bilder“

Kinder erkunden unter fachkundiger Anleitung das Ikonenmuseum

Es soll ja Leute geben, die halten Ikonen für nicht mehr als langweilige, bunt bemalte Bretter. Die elfjährige Celina gehört ganz sicher nicht dazu. „Ich finde es einfach toll, was die Bilder ausstrahlen. Ganz besonders gefallen mir die Ikonen, die mit viel Gold gemalt wurden“, strahlt die Schülerin der Otto-Burmeister-Realschule.



Sie ist eines von 14 Kindern, die unter Regie der Museumspädagoginnen Johanna Beate Lohff und Reintje Brenders von Februar bis Mai einmal in der Woche im Ikonenmuseum auf Entdeckungstour gehen. Immer freitags treffen sich die Teilnehmer zunächst im Petrushaus, stärken sich dort, um anschließend in Gruppen das Museum zu erkunden. „Magische Bilder“ ist das Projekt überschrieben, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird.

Dabei erkunden die Jungen und Mädchen die Sammlung der Sonderausstellung „Wunder des Lichts“ mit Ikonen aus Bulgarien. Wer die Kinder bei ihrer Museumstour beobachtet, merkt schnell, dass die Ikonen tatsächlich eine magische Anziehungskraft auf sie ausüben.

Das liegt auch an der Art und Weise, mit der die beiden Museumspädagoginnen sie an die Kunstwerke heranführen. Beinahe nebenbei lernen die Kinder eine ganze Menge über den christlichen Glauben und erarbeiten dabei ganz nebenher ein Führungskonzept für die aktuelle Ausstellung mit Ikonen aus Bulgarien, das speziell auf Kinder zugeschnitten ist. Begleitet werden die Akteure von Diplom-Designer Toto Regus und seiner Kamera.

„Wir produzieren mit den Kindern einen Videotrailer, der im Internet zu sehen sein wird und hoffentlich viele Kinder in das Ikonenmuseum lockt und auch die Eltern davon überzeugt, dass ein Besuch lohnt“, sagt der Filmemacher. Der ist vom Enthusiasmus des Nachwuchses begeistert. „Es macht

unheimlich viel Spaß mit den Kindern. Die haben vor der Kamera überhaupt keine Scheu, deshalb bin ich zuversichtlich, dass am Ende ein sehr authentischer Film bei unserer Arbeit herauskommt.“ Am 14. Juni soll der Trailer zur Finissage der aktuellen Ausstellung mit Ikonen aus Bulgarien präsentiert werden.

Während Regus kurz sein Projekt erläutert, sind die Kinder mit Johanna Beate Lohff längst in die Bildanalyse einer großen Ikone eingestiegen, die direkt im Erdgeschoss zu bewundern ist. Sie haben sich auf dem Teppichboden niedergelassen, lassen das Bild, in dessen Mittelpunkt eine große Jesusfigur steht, auf sich wirken. „Warum hat sich der Künstler für Gold als Hintergrund entschieden?“, fragt Johanna Beate Lohff. „Weil Jesus wichtig ist. Er sitzt ja auch auf einem Thron“, antwortet die zehnjährige Madeleine. Fasziniert ist das Mädchen von den Augen, mit denen Jesus von der Ikone in den Museumssaal blickt. „Egal, wo man steht, der guckt einen immer an. Der sieht alles“, staunt auch Celina.

„Man kann besser mit jemandem sprechen, wenn der einen auch ansieht. Und das Bild will durch die Art und Weise, in der die Augen dargestellt sind, auch zeigen, dass man mit Gott immer sprechen kann. Das ist die ganz besondere Funktion von Ikonen“, verrät Johanna Beate Lohff ihren kleinen Zuhörern.

Diese greifen im Rahmen des Projektes übrigens sogar selbst zum Pinsel. Unter Anleitung der russischen Künstlerin Olga Vinnitskaya haben auch Celina und Madeleine ihre ganz eigene Ikone gestaltet. Und das keineswegs nur mit handelsüblichen Farben. Diese wurden nämlich wie früher üblich auch mit Honig und Bier gemischt. Da sag noch einer, Ikonen seien langweilig.

■ Hermann Böckmann



Info Ikonenmuseum:

Die Ausstellung **„Wunder des Lichts. Bulgarische Ikonen aus Varna“** ist noch bis zum 14. Juni im Ikonenmuseum zu sehen. Die Ausstellung bringt erstmals Ikonenschätze aus dem bulgarischen Varna am Schwarzen Meer nach Deutschland. Zu sehen sind vierzig – zum Teil sehr großformatige und farbenprächtige – Ikonen des 17. bis 19. Jahrhunderts. Die Ausstellung entstand anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Recklinghausen und Dordrecht (NL) in Zusammenarbeit mit dem Dordrechts Museum, wo sie vom 25. Oktober 2014 bis 22. Februar 2015 zu sehen war.

Der Ausstellungskatalog (240 Seiten, 112 Abbildungen) erscheint in einer deutschen und einer niederländischen Ausgabe und ist zum Preis von 15 Euro erhältlich.

Öffnungszeiten:

Dienstags bis sonntags, feiertags 11 bis 18 Uhr.

www.ikonen-museum.com



Kleider machen Leute

– auch in der Kirche

Einen stattlichen Vierzigjährigen in einen schweinenrosa Umhang gehüllt, erwartet man nicht unbedingt in einer Kirche, sondern vielleicht eher im Karneval. Doch dieses Gewand könnten Geistliche nach den liturgischen Vorgaben der katholischen Kirche zweimal im Jahr aus dem Schrank holen. Liturgische bzw. kultische Gewänder gibt es in fast allen Religionen.



Die einen tragen ein Käppchen, die anderen eine Maske oder Federschmuck. In den Anfängen des Christentums war das allerdings anders. Damals gab es keine liturgische Sonderkleidung. Von den Teilnehmern wurde nur erwartet, dass sie bei den gottesdienstlichen Zusammenkünften möglichst festlich gekleidet erschienen. Die liturgische Kleidung, die wir heute auf dem klerikalen Laufsteg, dem Altarraum präsentiert bekommen, geht auf die römische Mode zurück. Die wallenden, fast knöchellangen Gewänder trugen bis zum Barockzeitalter die Beamten.

Im 12. Jahrhundert wurde der liturgische Farbkanon festgelegt. Dieser beinhaltete, welche Farbe zu welchem Fest getragen werden sollte. Außerdem wurden den verschiedenen Ämtern der Geistlichen unterschiedliche Farben zugeordnet, je dunkler die Farbe, desto höher der Rang. Oft waren es Nonnen, die mit der Herstellung der priesterlichen Kleidung beauftragt wurden. Sie stickten nicht nur kleine Kunstwerke auf die Umhänge (die sogenannte Nadelmalerei), sondern nähten z.B. unter die Stickereien kleine Gebetszettel.

Zu den beeindruckenden verschiedenfarbigen Roben und Stolen gibt es ebenfalls Schmückendes für Kopf und Füße. Das Scheitelkäppchen, das Pil(o)leus, darf man ab dem Bischofsamt tragen. In Anlehnung an die höfische Mode der Renaissance schmücken die Füße des Papstes purpurne Schuhe. Dieses modische Detail ist allein ihm vorbehalten. Der Talar, das schwarze Gewand, ist das „Markenzeichen“ der evangelischen Geistlichen. Das geschlechtsneutrale Kleidungsstück hat seinen historischen Ursprung im Mittelalter. Das Überkleid überzeugte damals allein durch seine wärmende Wirkung. Verpflichtend als Arbeitskleidung wurde der Talar allerdings erst 1811 in Preußen. König Friedrich Wilhelm III. erließ eine Anordnung, wonach die damalige männliche, bürgerliche Tracht – eine Halsbinde mit zwei auf die Brust herunterhängenden, breiten Leinenstreifen und schwarzem Mantel – zum obligatorischen liturgischen Kleidungsstück im evangelischen Gottesdienst avancierte. Außerdem galt diese preußische Kleiderordnung für Professoren, Richter, Rabbiner und die königlichen Beamten. Das „Schwarz“ war seinerzeit Ausdruck besonderer herrschaftlicher Würde. Ob bunt oder schwarz, liturgische Kleidung hat Machtpotenzial. Mit den

besonderen Gewändern distanzieren sich die Träger vom so genannten „normalen Gottesvolk“. Diese Wirkung ist nicht im Sinne der christlichen Botschaft. Auch bei der Einführung der kirchlichen Amtstracht hatte man nicht eine Abgrenzung im Sinn. Der Pfarrer trug die gleiche schlichte Kleidung wie die bürgerlichen Gottesdienstbesucher. Wozu braucht der Prediger ein Gewand, das ihn von den Zuhörenden abgrenzt? Ist nicht die damit gewünschte Wirkung des Zurücknehmens der Persönlichkeit und der Bescheidenheit ins Gegenteil verkehrt?

Die geistlichen Gewänder verströmen auch etwas Zauberhaftes, Mystisches. Der „Zaubermantel“ kann suggerieren: Hier geht es über unsere menschlichen Grenzen hinaus, und vielleicht ist der Träger der Kutte eine Hilfe, um eine göttliche Verbindung herzustellen.

Anders herum ist es für den professionellen Seelsorger hilfreich, in eine Kleidung zu schlüpfen, die ihn als Pfarrer erkennbar macht. Nicht immer schafft der Hauptamtliche es allein durch seine Persönlichkeit und Stimmung, den jeweiligen Menschen und Ereignissen gerecht zu werden. Dann ist der traditionsreiche Mantel eine wirkungsvolle Rollenunterstützung.

Die Gewänder sollten aber in erster Linie der Liturgie dienen und nicht dem Amtsträger. Nicht das Gewand muss gewichtig sein, sondern die Botschaft; denn beim Gottesdienst kommt es auf den Text und nicht auf die Textilien an.

Wir danken Pfarrer David Formella für die fachkundige Beratung!

■ M. Siebold



Grün

ist die Alltagsfarbe. Der Hoffnungston passt fast zu allen Zeiten.

Rot

wird Pfingsten getragen und an den Tagen, an denen es um Blut geht (Karfreitag).

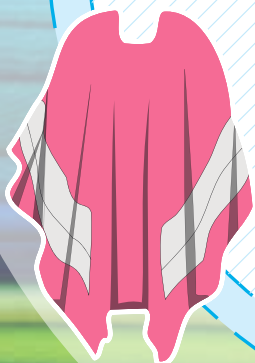
Weiß

ist die Farbe des Göttlichen. Im Kirchenjahr steht Weiß für Ostern und die Hochfeste.

Klerikale Kleiderkunde



Kleine Farbenlehre



Rosa

kommt zweimal im Jahr aus dem Schrank, dann wenn die Freude Einzug hält (z.B. im Advent)

Violett

wird in der Bußzeit und vor Ostern getragen.

Schwarz

steht für die Trauer und wird bei Beerdigungen angelegt.



Elektroinstallation
Alarmanlagen

VERLOOH

Alarm & Elektrotechnik

Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**

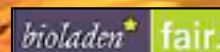


NATURATA
sonnenblume
der bioladen

Mit Fairtrade-Tee zum „Teekenner“

Sämtliche Sorten, verschiedener Hersteller

GUT IST, WER GUTES TUT.



Dortmunder Straße 10 - 45665 Recklinghausen - Tel. 023 61 / 139 27



Pfarrei St. Marien

Muttertagsaktion des Eineweltausschusses

Zum Muttertag am Sonntag, 10. Mai, werden wieder fair gehandelte Rosen am Eineweltstand angeboten. Zweck dieser Aktion ist es, auf die Arbeitsbedingungen in der Rosenproduktion hinzuweisen. Da die heimische Blumenproduktion die Nachfrage an Blumen nicht decken kann, werden ca. 80 Prozent unserer Blumen, darunter etwa eine Milliarde Rosen, importiert.



Sie werden in Ländern wie Ecuador, Kenia, Tansania, Äthiopien und Kolumbien angebaut. Leider meist unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen - keine festen Arbeitsverträge, geringe Löhne, keine soziale Absicherung, keine Schutzkleidung gegen Pestizide. Rosen mit dem Fairtrade-Siegel werden nach klar definierten sozialen und ökologischen Standards gezüchtet. Das heißt: Mindestlöhne, Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit, Gesundheitsschutz, soziale Grundrechte, Gewerkschaftsfreiheit und Schutz der Umwelt. 58% der Fairtrade-Rosen stammen aus Äthiopien, 39% aus Kenia, der Rest aus anderen Ländern.

Die Preise der fairen Rosen liegen in der Regel etwas über den konventionellen Preisen. Die Energiebilanz der Rosen fällt überraschend positiv aus. In Ländern wie Kenia, Äthiopien oder Kolumbien scheint die Sonne und Licht gratis. Im Vergleich haben europäische Produzenten durch Heizung und Beleuchtung der Gewächshäuser eine schlechtere Energiebilanz, trotz des Transportes über ca. 6000 km mit dem Flugzeug. Dass es faire Rosen gibt, dafür sorgt die Organisation Trans Fair e.V. Sie gründete 1997 die internationale Dachorganisation Fairtrade die mit der Standardsetzung und Betreuung in den Produktionsländern betraut ist. Mit der Kontrolle des Fairtrade-Standards ist

die unabhängige Zertifizierungsorganisation FLO-CERT GmbH beauftragt. Fairtrade-Rosen werden mittlerweile auch in Supermärkten und Discountern in unterschiedlichen Qualitäten angeboten. Überdurchschnittliche Qualität mit großen Köpfen und kräftigen Stielen sind im Blumenfachhandel erhältlich.

Achten Sie beim nächsten Blumeneinkauf auf das Fairtrade-Zeichen.

■ Sachausschuss Einewelt

Info:

Weitere ausführliche Informationen erhalten Sie unter www.fairtrade-deutschland.de



Pfarrei St. Peter

Glaube braucht Gemeinschaft: Zwei Firmgottesdienste mit 100 Jugendlichen



„Take me to church – wir erfahren Gott“, so lautete nicht nur der von den Jugendlichen selbst gewählte Titel der diesjährigen Firmvorbereitung, sondern auch ein selbstgedrehtes Video der Firmkandidaten, das die Gottesdienste der diesjährigen Firmung der Propsteipfarrei eröffnete. Die Botschaft: Es braucht immer auch andere Menschen, die mir von Gott erzählen und die mich auf die Spur des Glaubens bringen.

Weil sich in diesem Jahr über 100 Jugendliche zur Firmvorbereitung angemeldet hatten, waren zwei Firmgottesdienste erforderlich, die an einem Nachmittag hintereinander in der Kirche St. Markus gefeiert und musikalisch von der Areopag-Band gestaltet wurden.

Weihbischof Dieter Geerlings fragte die Jugendlichen in seiner Predigt nach ihren ganz persönlichen Schätzen und Herzensangelegenheiten. Jeder brennt für eine andere Leidenschaft – Gott ist aber für einen jeden von uns „Feuer und Flamme“ und er lädt uns ein, sein Angebot der Freundschaft für unser Leben anzunehmen. Zum Ende der Predigt gab der Weihbischof den Jugendlichen seine persönliche Deutung der Chrisamsalbung mit auf den Weg: das Zeichen des Kreuzes auf der Stirn ruft uns auf, auch mal Anderen die Stirn zu bieten und nicht zu allem „Ja und Amen“ zu sagen. Das im vergangenen Jahr entwickelte Konzept der Firmvorbereitung, das Kaplan Timo Läken und Pastoralreferent Andreas Roland verantworteten, kam jetzt bei der hohen Zahl an Firmbewerbern nochmal neu zum Tragen. Die Jugendlichen, die sich seit November vergangenen Jahres auf den Weg der Firmvorbereitung gemacht hatten, konnten wählen zwischen Großgruppentreffen, Kleingruppentreffen und

einem caritativen Weg der Firmvorbereitung. Dazu kamen eine Auftaktveranstaltung und spezielle liturgische Angebote für Jugendliche sowie caritative Elemente.

Manche Gruppen haben sich mit interessanten Schwerpunktthemen auseinandergesetzt: die Situation der Flüchtlinge in Recklinghausen, Begegnung der Generationen, ein gemeinsames Projekt mit Schülern der Raphael-Schule oder ein Treffen mit jungen Erwachsenen aus dem offenen Strafvollzug. Begegnungen, die bei vielen Jugendlichen ihre Spuren hinterlassen haben. Zum ersten Mal wurde in diesem Jahr das Firm-Film-Festival ins Konzept integriert. Über 400 katholische Jugendliche aus der Region kamen im Kino in Recklinghausen zusammen. Einige Kurz- und Langfilme regten zum Austausch über unterschiedliche Themen des Lebens an. Bei den abschließenden Einzelgesprächen kurz vor der Firmung wurde deutlich: Der Glaube braucht Menschen, die davon erzählen und die eine Ahnung davon vermitteln, dass es einen Gott gibt, der für uns Menschen da sein will. Nicht zuletzt haben auch die Katecheten durch ihr persönliches Glaubenszeugnis dazu beigetragen, dass so viele junge Menschen das Ja zum Glauben noch einmal bestätigt haben.



■ Andreas Roland



Einheit durch Vielfalt - Die Vielfalt der Kirchenmusik in Recklinghausen

Zunächst hatten wir geplant, das breite kirchenmusikalische Angebot in Recklinghausen in dieser Ausgabe von geistREich vorzustellen. Allerdings waren wir selber überrascht, eine solche Fülle an verschiedensten Angeboten vorzufinden, die diese Ausgabe „sprengen“ würde: Von der musikalischen Früherziehung in den Kindertagesstätten über den Gregorianischen Choral bis zum zeitgenössischen Werk, von der Kantate bis zum Sacro-Pop und vieles mehr!

Diese Vielfalt spiegelt sich sowohl in der Musik als auch bei den Musikschaffenden und den Zuhörerinnen und Zuhörern wider. Jedoch führt die vielfältige Kirchenmusik die Verschiedenheit der auseinander strebenden sozialen Gruppen und Generationen zusammen und leistet damit eine Verbesserung des menschlichen Zusammenhalts in unserer Stadt. „Musik wäscht den Staub des Alltags von der Seele“.

Ich selber erfahre immer wieder, dass dieser Satz stimmt. Ob ich nun Musik höre oder mit anderen Musik mache: All das, was uns das Leben schwer macht, was uns bedrückt, kann durch die Musik verblassen und weggespült werden. Musik stärkt Menschen

aller Generationen in ihren Lebenssituationen. Und durch Musik wird erfahrbar, wie kostbar Leben ist und welche Kraft die Kirchenmusik in ihren verschiedenen Facetten hat. Wenn wir Menschen nur unseren Verstand pflegen und die gefühlsmäßigen Kräfte vernachlässigen, dann ist das einseitig. Verstand und Gefühl, Leib und Seele gehören zusammen.

Musik kann dort, wo Worte versagen, unsere Stimmungen zum Ausdruck bringen: Freude, Begeisterung, Dankbarkeit, Hoffnung und Liebe; aber auch Einsamkeit, Trauer, Schmerz finden in der Musik ihren Ausdruck. Es wäre schön, wenn wir Kirchenmusik so erleben können: als Verkünderin des Glaubens an die Liebe Gottes in

unserer Zeit, die mit dazu beiträgt, allen Menschen Glaube, Liebe und Hoffnung zu bringen. Dann ist Musikmachen und Musikgenießen nicht nur eine Freizeitbeschäftigung, sondern weitet den Horizont, verbindet Menschen, hilft im persönlichen Leben und eröffnet immer eine Zukunft.

■ Oliver Paschke



Musikalische Früherziehung

Hier erlernen Kinder den spielerischen Umgang mit Noten, wie auf unserem Beispiel die kleinen Nachwuchsmusiker der Kindertagesstätte St. Martin mit Kantor Sören Schwarz. Dabei werden die Kinder unter anderem aufgefordert, sich in unterschiedlichster Art bemerkbar zu machen, sei es mit Schreien, Singen, Summen oder andern Geräuschen. Diese Art der Früherziehung hat mittlerweile in fast allen Kindertagestätten Recklinghausens Einzug gehalten.

INF

Auf dieser Seite
die Redaktion vers
ten von Kirchenmus
kurz per Bild und Text
natürlich nur ein Auss
über alle Angebote bei
einem umfangreichen
musik-Angebote. Dies
unter www.geistreich.de
gedrucktes Heftchen
Büro des Stadt- und
Recklinghausen
für Sie a



Kinderchöre

Bei Familien- oder Kindergottesdiensten gestalten oft die Kinderchöre das musikalische Programm, so wie hier der Kinderchor St. Antonius. Zusätzlich treten die jungen Sängerinnen und Sänger aber auch auf Pfarrfesten und bei Konzerten auf. Chorsingen kann bei Kindern die Konzentration verbessern, die Fähigkeit zu sozialer Gemeinschaft stärken, die Entwicklung und Kreativität fördern und helfen, Hemmungen abzubauen.

Weitere Kinder- und Jugendchöre gibt es in den Kirchorten Liebfrauen, St. Johannes, St. Elisabeth.

Projektchöre

Sängerinnen und Sänger, die sich nicht fest an einen Chor binden wollen, singen gerne bei Projekten für Festkonzerte mit. Für die Chöre ist dies wiederum eine gute Gelegenheit, Nachwuchs zu werben. Diese Gelegenheit bieten mittlerweile fast alle Kirchorte, die Termine werden in der Presse veröffentlicht oder können bei den Kantoren erfragt werden. Als ständiger Projektchor hat sich die bachWERKSTATT etabliert, die die Passions- und Weihnachtskonzerte in St. Peter gestaltet. Unser Bild zeigt die Chorgemeinschaft Liebfrauen, die zusammen mit Solisten sowie Musikern der NPW im Mai 2014 unter der Leitung von Kantor Markus Hrabal das Osteroratorium von J. S. Bach in der Liebfrauenkirche präsentierte.



Kirchenchöre

In fast allen Gemeinden der Stadt haben sangesfreudige, gesellige Menschen die Möglichkeit, sich einem Kirchenchor anzuschließen und die Gottesdienste zu Hochfesten mitzugestalten. Die Bandbreite der musikalischen Schwerpunkte und Chor-Arten ist groß. Neben den gemischten Chören in fast allen Gemeinden und den Choralscholen in Hl. Geist, Liebfrauen, St. Paulus / St. Suitbert und St. Markus gibt es in St. Antonius den Frauenchor Mirjam und die Choralschola für Männer in St. Peter. Viele Chöre, wie in unserem Bild die Chorgemeinschaft St. Markus mit Kantorin Lucia Müller, haben Geselliges und Kurzweiliges gleichermaßen fest im Programm stehen.



Orgelmatineen / Orgelkonzerte

In unseren Gemeinden wird nicht nur gesungen. Unsere Kantoren sorgen dafür, dass rund ums Jahr Kirchenmusik auch außerhalb der Gottesdienste angeboten wird. Orgelkonzerte, Orgelmatineen und -nächte (St. Peter), OrgelPlus, Weihnachts-, Neujahrs- und Passionskonzerte stehen in vielen Gemeinden regelmäßig auf dem Programm. Ankündigungen finden Sie in der Presse und auf den Webseiten der Gemeinden: st-peter-recklinghausen.de/musik, liebfrauen-re.de und gemeinde-stantonius.de. Das diesjährige Highlight ist die gemeindeübergreifende Kooperation zwischen den Kantoren Maus (St. Peter) und Hrabal (Liebfrauen), die bis April 2016 jeden Monat in insgesamt 13 Konzerten das Orgelwerk von J. S. Bach zur Aufführung bringen. Nächster Termin mit Kantor Hrabal ist am 17. Mai um 16 Uhr in St. Peter.



ARTkustik – Kunst trifft Musik

Eine besondere Verbindung von Kunst und Musik ist im vergangenen Viertel-Jahrhundert am Kirchort St. Barbara gewachsen. Wöchentlich treffen sich im Pfarrheim an der Eulenstraße sechs Musikbegeisterte der Band RE-vival.de, um für anstehende Auftritte zu proben.

Was vor mittlerweile 25 Jahren mit einem spontanen Zusammenschluss für ein Gemeindefest der damaligen Jugendgruppe LILA11 begann, hat noch immer Fortbestand. Der Keyboarder Michael Albers, der Schlagzeuger Hans-Joachim Pokojski und der Bassist Reinard Meyer sind Gründungsmitglieder der ersten Formation. „Wir freuen uns, mit unserer Musik am Gemeindeleben teilzuhaben“, so die drei. So rockten und rocken sie Jahr für Jahr auch im



Dienste der Gemeinde. Dass es dabei um einen Beitrag für caritative Zwecke geht, ist den sechs Musikern bei den Auftritten am Kirchort St. Barbara immer wichtig.

Termin für Musikbegeisterte über St. Barbara hinaus. Auch das mittlerweile traditionelle Unplugged-Konzert zum Ende des Jahres mit ruhigen und besinnlichen Rockballaden kommt in der Gemeinde gut an.

Zu hören ist RE-vival.de in diesem Sommer wieder auf der Fete de la Musique in Recklinghausen am 21. Juni.



Musik verbindet, und das über Generationen: Die Jüngste in der Band ist Sängerin Lara Munka, sie studiert noch. Dario Schaller und Martin Walter, beide haben bereits



die Uni absolviert, verleihen der Band mit ihren Gitarren den speziellen Sound. Die drei Oldies und Gründungsmitglieder sind dagegen über 60 Jahre alt. RE-vival.de ist eine Band, die über Generationen von Musikerfahrung verfügt. So hat Achim Pokojski bereits noch zu Beat-Festival-Zeiten in Recklinghausen hinter dem Schlagzeug gesessen. Heute spielt RE-vival.de neben Blues auch fetzige Rocksongs. Aktuelle Songs und auch ruhige Balladen covern die Musiker auf ihre eigene Art und Weise.

Weitere Infos unter: www.re-vival.de

Natürlich kann die Band auch von anderen Pfarreien gebucht werden.



So ist für viele in der Region der Auftritt der Band am 1. Mai nicht nur seit Jahren Ersatz für ein Gemeindefest, sondern auch ein fester

 **Der Öffentlichkeitsausschuss**





Pfarrei St. Antonius

„Mirjam“ hilft behinderten und armen Kindern und Jugendlichen in Vietnam

Die Folgen von Krieg und Verfolgung, Ungerechtigkeit und Armut haben bei den Menschen in Vietnam Spuren hinterlassen. Wie stark besonders die Kinder zu leiden haben, fiel Pastor Paulus Dinh Dung Phan – selbst als Jugendlicher aus Vietnam geflohen – auf, als er nach Jahren der Ausbildung in Deutschland und der Priesterweihe 1997 wieder nach Vietnam kam, um seine Familie zu besuchen.



Pastor Phan begann hilfsbedürftige Kinder zu unterstützen. Zusammen mit engagierten Gemeindemitgliedern seiner damaligen Vikariatsgemeinde in Visbek gründete er 2005 den Verein Mirjam Kinderhilfe Vietnam e.V., der als gemeinnützig anerkannt ist. Der Name „Mirjam“ geht auf die Schwester von Mose und Aaron zurück, die gesungen und getanzt hat, als sie merkte, dass sie in Freiheit ist. Gott hat ihr Volk von Knechtschaft und von der Unterdrückung des Pharao befreit (Ex 15, 1-21). So möchte der Verein den hilfsbedürftigen Kindern in Vietnam durch tätige Hilfe Hoffnung und ein kindgerechtes Leben geben. Der Verein unterstützt ausschließlich kirchliche Einrichtungen, zur Zeit zehn Projekte, die von Ordensschwestern betreut werden.

Bei der Betreuung und Erziehung von Waisenkindern werden aufgefundene Kinder in einer Einrichtung aufgenommen und erhalten mit Hilfe des Vereins das, was sie zum Überleben brauchen. In einer Einrichtung für Kinder mit geistigen und körperlichen Behinderungen werden 30 bis 40 schwer sehbehinderte und blinde Kinder, die häufig auf der Straße gefunden werden, von fünf Ordensschwestern betreut. In einer Schule für Gehörlose im Hochgebirge Südvietnams wurde ein Warmwassersolarsystem finanziert.

Straßenkinder werden tagsüber betreut und erhalten Schuluniform und Schultasche, Bücher, Hefte und Schreibgeräte und werden mit Essen versorgt.

„Kuh-Züchtungs Projekt“: Bei den ethnischen Völkern in Vietnam ist es üblich, dass Waisenkinder bei Verwandten oder in Nachbarsfamilien untergebracht und dort versorgt werden. Da diese Familien selbst wenig zum Leben haben, gab der Verein 2008 15 Familien je eine Kuh, die Kälber wurden später an andere Familien weitergereicht. 2014 hatten schon 63 Familien eine Kuh und konnten durch Einsatz des Tieres zur Feldarbeit eine Existenz gründen.

Bildung statt Kinderarbeit: Weiterhin trägt der Verein für bedürftige Schulkinder die Kosten für eine warme Mahlzeit von 35 Cent pro Tag und das Schulgeld für arme Kinder, da diese sonst nicht zur Schule gehen könnten, sondern für die Familie arbeiten müssten.

Insgesamt setzt der Verein stark auf Bildungsarbeit, die den Kindern eine Grundlage bietet, sich später selbst zu helfen.

Wie wird die Arbeit des Vereins initiiert und kontrolliert?

Bisher hat Pastor Phan regelmäßig seinen Urlaub für Besuche in Vietnam genutzt und dort Gespräche mit Ordensschwestern und Kindern geführt. Die Spendengelder kommen in voller Höhe bei den Bedürftigen an, da Pastor Phan alle Reisekosten aus eigener Tasche bestreitet. Die Ordensschwestern in Vietnam achten genau darauf, ob Projekte weiter unterstützt werden sollten oder aus eigener Kraft fortgeführt werden können. Jedes Jahr werden die Jahresberichte der Projekte von Pastor Phan kontrolliert. Ab Mai 2015 wird Pastor Phan zwischen seinem Wechsel von Recklinghausen nach Gescher fast drei Monate in Vietnam verbringen und kann sich dann Zeit nehmen, einen noch genaueren Eindruck vom Leben der Kinder zu gewinnen. Er wird in dieser Zeit mit den Menschen der unterstützten Projekte leben und auch neue Projekte anstoßen.

Die Kinder und Ordensschwestern in Vietnam sind für die Hilfe des Vereins sehr dankbar und freuen sich über die Spenden aus Deutschland, die bisher insbesondere aus den Pfarreien kommen, in denen Pastor Phan als Priester tätig war. Weitere Spenden sind sehr erwünscht. Dafür ist ein Konto bei der Darlehnskasse Münster eG eingerichtet:

Mirjam Kinderhilfe Vietnam e.V.
Darlehnskasse Münster eG
IBAN: DE98 400602650018477800,
BIC: GENODEM1DKM

■ Der Öffentlichkeitsausschuss

Biographie Pastor Phan

- 1981 als Jugendlicher aus Vietnam geflohen und von der Cap Anamur gerettet
- 14 Monate auf den Philippinen gelebt
- In Deutschland seit November 1982
- Hauptschulabschluss im Förderschulinternat Horneburg
- 1984 bis 1988: Schulausbildung im bischöflichen Internat Collegium Johanneum Schloss Loburg
- Abitur 1988, ab 1988 Studium d. Theologie
- Priesterweihe 1997
- Als Priester tätig in Kleve, Beckum, Visbek und schließlich Recklinghausen in der Gemeinde St. Antonius
- Ab Sommer 2015 Pastor in Gescher

Wichtige Anlaufstellen...

...der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen



Caritasverband für die Stadt RE e.V.

Geschäftsstelle -
Haus der Caritas
Mühlenstr. 27,
T. 023 61 / 58 90-0
Fax: 023 61 / 58 90 991,
www.caritas-recklinghausen.de



Bahnhofsmision:

Große-Perdekamp-
Str.3,
Ansprechpartner
Peter Erdmann,
T. 023 61 / 227 89,
Fax: 023 61 / 10 20 45



AREOPAG

Jugendpastorales
Zentrum
Steinstr. 17,
T. 023 61 / 90 51 04-0,
info@areopag-re.de

Ökumenisches Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE

Sauerbruchstr. 7,
T. 023 61 / 99 65 07
Fax: 023 61 / 99 65 48,
Mail: schaefer@oealz.de



Raphael-Schule Recklinghausen

Raphael-Schule

Förderschule für geistige Entwicklung,
Börster Weg 13,
T. 023 61 / 93 440, www.raphael-schule.de

Sozialdienst katholischer Frauen (Skf) RE e.V.

Kemnastr. 7, T.
023 61 / 485 98-0
Fax: 023 61 / 485 98-18,
www.skf-recklinghausen.de

Recklinghäuser Tafel

Am Neumarkt 34, T. 023 61 / 3 13 02
www.recklinghaeuser-tafel.de



Katholisches Bildungswerk Recklinghausen

Katholisches Bildungsforum Recklinghausen

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen

Kemnastr. 7, T. 023 61 / 92 08 16
Fax: 023 61 / 92 08 33, www.kkbw.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

Familienbildungsstätte,

Katholisches Bildungsforum RE
Kemnastraße 23a, T. 023 61 / 406 40 20
Ansprechpartnerin Lydia Thies



Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.

Hohenzollernstr. 72, T. 023 61 / 10 20-0



Elisabeth Krankenhaus GmbH

Röntgenstr. 10, T. 023 61 / 601-0,
www.ekonline.de
Krankenhauseelsorger:
Pfarrer Mikulski / Pfarrer Boomers



Knappschafts-Krankenhaus

Dorstener Str. 151, T. 023 61 / 560
Krankenhauseelsorger: Pfr. Magarete
Laarmann Peter Bromkamp

Prosper-Hospital gGmbH

Mühlenstr. 27,
T. 023 61 / 54-0,
www.prosper-hospital.de
Krankenhauseelsorger:
Pfarrer Jarck
Werner Hülsman



Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz):

Philipp-Nicolai-Kirche,
dienstags 19 bis 21.30 Uhr,
Ansprechpartner Dieter Kirckfeld
T. 01 70 / 638 80 99 (7 bis 22 Uhr)

BARKE gemeinnützige GmbH:

Hilfe für psychisch
kranke Menschen,
Elper Weg 7,
T. 023 61 / 92 100
Fax 023 61 / 92 10-24



Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)

Herner Straße 8
Haus der Diakonie
45657 Recklinghausen
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr



Malteser in Recklinghausen

Mühlenstr. 29, T. 023 61 / 241 00-0,
Fax 023 61 / 241 00-24



Kolpingsfamilie Recklinghausen Zentral

Ansprechpartner:
Hermann Josef Becker,
Holthoffstr. 17 E,
45659 Recklinghausen,
T. 023 61 / 288 84
www.kolping-recklinghausen.de

Bistum Münster

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen

Kemnastr. 7,
T. 023 61 / 92 08 0,
Fax: 023 61 / 92 08 29,
Mail: kd-recklinghausen@bistum-
muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer
Marc Gutzeit

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Kemnastr. 7, 45657
Recklinghausen
T. 023 61 / 92 08 0,
Fax: 023 61 / 92 08 29

E-Mail: kd-recklinghausen@bistum-
muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.

Feldstraße 32,
45661 Recklinghausen
T. 023 61 / 6093-0
Fax: 023 61 / 6093-20
Mail: info@franziskus-
hospiz.de



Gastkirche und Gasthaus

Heilig-Geist-Str. 7
45657 Recklinghausen
Tel.: 02361/23273
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de
Sr.Judith@gastkirche.de

August-Mäteling-Haus Seniorenbegegnungsstätte & Pfarrheim

Ansprechpartnerin: Dorothea Schröter
T. 023 61 / 65 29 10
Behringstraße 7, RE-Süd
Mail: august-maeteling-haus@versanet.de

Das Team der Telefonseelsorge sucht Verstärkung

Auszubildende werden intensiv vorbereitet

Es kann jeden treffen: Probleme und Krisen gehören zu unserem Leben. Dann ist es gut, wenn jemand da ist und wirklich zuhört.

Im vergangenen Jahr wurden in der Telefonseelsorge Recklinghausen über 10.000 Seelsorge- und Beratungsgespräche geführt. So ging es z. B. um Konflikte in der Partnerschaft oder der Familie. Andere litten unter einer schweren seelischen oder körperlichen Erkrankung und in jedem zehnten Gespräch sprachen Anrufende von ihren quälenden Gedanken an Selbsttötung.

Die Telefonseelsorgerinnen und Telefonseeliger werden für ihre Arbeit am Telefon sorgfältig ausgebildet.

Jetzt laufen Vorbereitungen für den nächsten Ausbildungskurs, der am 20. August beginnt.

Eine bestimmte Schul- oder Berufsausbildung setzen wir nicht voraus. Allerdings sind für die Ausbildung und Mitarbeit bestimmte Fähigkeiten nötig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge brauchen Einfühlungsvermögen, Belastbarkeit und eine gute Selbstwahrnehmung.

Die Beraterinnen und Berater werden in einer Ausbildungsgruppe (ca. zwölf Personen) intensiv auf ihre Arbeit vorbereitet. Die Ausbildung erstreckt sich über 15 Monate und umfasst 250 Unterrichtsstunden. Die Grundausbildung hat drei Schwerpunkte. In der ersten Phase geht es um Selbsterfahrung, denn nur wenn ich mit mir selbst gut im Kontakt bin, kann ich auch mit anderen gut in Kontakt kommen. In der zweiten Phase trainieren wir die personenzentrierte und ressourcenorientierte Gesprächsführung. In der

dritten Phase werden bereits Gespräche am Telefon übernommen, die durch Supervision reflektiert und begleitet werden.

Im Anschluss an die Ausbildung umfasst die Mitarbeit in der Telefonseelsorge im Monat drei „Tagschichten“, die drei Stunden dauern und alle sechs Wochen eine Nachtschicht, die 8,5 Stunden dauert. Die Mitarbeitenden bestimmen selbst, wann sie ihre Dienste übernehmen.



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Der nächste Ausbildungskurs:

Beginn: 20.8.2015
Kurstag: Donnerstag 17.30- 20.00 Uhr
Kursleitung: Gunhild Vestner (Leiterin, Supervisorin, Pfarrerin), Bernd Neumann (Erwachsenenbildner, psychotherapeutischer Heilpraktiker)

Haben Sie Interesse?

Dann setzen Sie sich jetzt mit uns in Verbindung unter T. 02361/27898 oder per Mail unter ts@telefonseelsorge-re.de

Informationen finden Sie unter www.telefonseelsorge-re.de



Wir bieten Ihnen eine moderne, individuelle und sanfte Behandlung!

Zahnarztpraxis M. Moussa

Dortmunder Str. 43
45665 Recklinghausen
Tel. 02361/ 43590
Fax: 02361/ 43721

www.zahnarzt-moussa.de

Ihr Lächeln ist unsere Kompetenz!



Die Zahnarztpraxis
M. Moussa stellt sich vor!

Modern und Innovativ
Zahnersatz

In unserem praxiseigenen Dentallabor werden alle prothetischen Arbeiten von unseren Zahntechnikern, individuell auf Sie abgestimmt und angefertigt. Vollkeramikronen/ Teilkronen, Brücken, Veneers, Inlays, Prothesen/ Teleskopprothesen, sowie Zahnersatz auf Implantaten sind ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Ein modern ausgestattetes Dentallabor und die direkte Zusammenarbeit mit unseren Zahntechnikern erlaubt uns Ihnen einen hochqualitativen Zahnersatz zeitnah zu fertigen.

Schönes für Ihr Bad!

BARRIEREFREIE BÄDER

ERLEICHTERN DEN ALLTAG

UND BRINGEN SICHERHEIT INS HAUS

Wir beraten Sie gern!

Zertifizierter Meisterbetrieb

KRAHNE BAD + HEIZUNG

Münsterstraße 14 - 45657 Recklinghausen
Telefon 02361/23458 - www.krahne-shk.de

„Da öffnet sich etwas“

Generalmusikdirektor Rasmus Baumann und Kreisdekanatskantor
Thorsten Maus im Gespräch über Kirchenmusik

Zwei zeitlich parallel verlaufende Karrieren im Ruhrgebiet mit musikalischen Wurzeln in der Kirchenmusik. Beim Studium an der Folkwanghochschule für Musik in Essen kreuzten sich zum ersten Mal ihre Wege: Rasmus Baumann studierte dort Klavier und Thorsten Maus Kirchenmusik. In unserem Interview mit Propst Jürgen Quante und Sabine Mertmann verraten beide ihre individuellen Motive, warum sie empfinden, dass Kirchenmusik in den Kirchraum gehört.



Wenn ich musikalische Programme für die Kirche gestalte, dann sehe ich mich eher als Bewahrer.

(Thorsten Maus)

Wie viel Glaube benötigt das Spielen von Kirchenmusik?

Baumann: Rein technisch gesehen erst einmal gar keinen! Aber wenn man Musik richtig mit Inhalt füllen will, dann muss man immer Seele geben. Und für Kirchenmusik ist das eben der Glaube.

Gibt es einen Unterschied, ob man Kirchenmusik in der Kirche spielt oder im Konzertsaal?

Maus: In den vergangenen Jahren kann man den Trend beobachten, dass immer mehr Kirchenmusik in die Konzerthäuser Einzug hält. Zum Beispiel wurde mal in Essen an Karfreitag eine Johannespassion aufgeführt. Damit habe ich so ein bisschen Magenschmerzen. Vor allem, wenn das genau zu der Uhrzeit läuft, zu der überall Gottesdienst ist. Und dann im Konzerthaus, das bekanntlich mit staatlichen Mitteln oder Geldern aus der Industrie gebaut wurde. Das passt für mich nicht zusammen. Natürlich hat man im Konzerthaus einige Vorteile logistischer Art. Inhaltlich habe ich aber Probleme damit.

Baumann: Kirchenmusik funktioniert eigentlich nicht im Konzertsaal.

Händels Messias im Ruhrfestspielhaus – ist das machbar oder nicht?

Baumann: Natürlich ist das machbar. Ich finde

das aber ein bisschen kalt. Ich würde den Messias gerne mal dirigieren, eigentlich gehört er jedoch in die Kirche.

Ein Konzertsaal kann ja mittlerweile die gleiche Wirkung erzeugen wie eine Kirche. Insofern ist es eher eine Frage der Erziehung und der Konditionierung, was der Kirchenraum mit einem macht. Für mich ist der Kirchenraum immer noch ein geschützter Raum. Ein Ort der Besinnung, ein Ort, der besonders riecht und eine besondere Stimmung erzeugt, anders als ein Konzertsaal. Ich bin aber in beidem zuhause. Deshalb kann ich an beiden Orten mit der Musik gut leben.

Spielt Spiritualität bei Ihren Aufführungen eine Rolle?

Maus: Für mich hat die religiöse Musik eine Ebene mehr, die die weltliche Musik nicht hat. Ohne qualitative Wertung. Wenn ich zum Beispiel den „Elias“ zur Aufführung bringe, dann hat diese Geschichte eine bestimmte Bedeutung und ich möchte damit beim Empfänger etwas erreichen. Da öffnet sich etwas, wobei ich meine, das hat eben nur die Kirchenmusik. Ich will nicht nur, dass wir einen schönen Abend haben, sondern die Leute sollen bewegt werden und einen Denkanstoß bekommen. Das ist zwar nicht immer möglich, weil man nicht jeden erreichen kann, aber für mich ist das das Ziel.

*Für mich ist Musik meine
Religion. Das ist meine
Öffnung nach oben.
Was auch immer da ist.*

(Rasmus Baumann)

Bereiten Sie Ihre Musiker inhaltlich in besonderer Weise auf Aufführungen vor?

Baumann: Ich dirigiere so gut wie keine kirchliche Musik mehr. Aber je mehr Input man bei der Vorbereitung gibt, desto mehr Verständnis werden die Aufführenden haben bei der Ausführung. Grundsätzlich ist aber wenig Zeit dazu. Da wird nicht inhaltlich diskutiert.

Wie unterscheidet sich Kirchenmusik von Nicht-Kirchenmusik?

Maus: Kirchenmusik ist im Prinzip als Gebrauchsmusik entstanden. Ein Oratorium haben sich die Leute mit Sicherheit in ihrer Freizeit angehört, aber die Kantaten, die wir heute in einem Konzert spielen lassen, die sind innerhalb des Gottesdienstes an den Sonntagen aufgeführt worden. Das eine war eher zur Unterhaltung und das andere für den Gottesdienst.

Baumann: Oratorium und Oper sind sehr nah beieinander, weil es darum geht, eine Geschichte zu erzählen. Und Kirchenmusik erzählt die Geschichte Gottes. In der Gattung und der Komposition ist es gar kein Unterschied.

Kann man Spiritualität hörbar machen?

Baumann: Das ist wie mit der Schönheit, die im Auge des Betrachters liegt. Wenn Sie zu dieser Musikform oder dem Raum Kirche keinen Bezug haben, dann kann Musik noch so gut aufgeführt werden, die wird sie nicht erreichen. Wenn Sie sich aber damit beschäftigt und einen Weg hinter sich haben, dann haben Sie eine Chance, dabei Spiritualität zu erfahren. Aber die Wahrnehmung eines Ausführenden wird immer eine andere sein, als die des Rezipienten.

In Yehudi Menuhins Erinnerungen gibt es einen Aspekt der besagt, dass jenseits der Exaktheit des Spiels etwas zwischen den Noten steht, das dem Musikstück durch seine Bewegung die Seele gibt. Das sei „der Teil Gottes – la part de dieu“.

Baumann: Ich habe das oft erlebt. Es gibt die Momente bei Konzerten, wo alles stimmt. Für mich ist Musik meine Religion. Das ist meine Öffnung nach oben. Was auch immer da ist. Und dann gibt es die Momente, wo ich denke: „Das passt total“. Aber das heißt noch lange nicht, dass das bei allen ankommt.

Passt weltliche Musik in die Kirche?

Maus: Wenn ich musikalische Programme für die Kirche gestalte, dann sehe ich mich als Bewahrer dieser Linie. Die Kirchenmusik ist eben die Musik der Kirche.

Am Freitag zum 3. Fastensonntag hat Herr Maus „Freude schöner Götterfunken“ gespielt ...

Maus: Das passte eben gerade inhaltlich.

Baumann: Ich habe auch schon Heilig Abend „Strangers in the Night“ gespielt.

Maus: Ja, das passt ja auch. Aber ich kann mir nicht vorstellen, ein komplettes Programm so zu gestalten. Im Rahmen der Orgelnacht schlug mal jemand vor, Jazz einzubinden. Da ist für mich eine Grenze. Es gibt so viel originale Musik, die dann in dem Moment hinten über fällt, da fühle ich mich eher verpflichtet, diese zu spielen. Wenn ich in St. Peter dieselbe Musik spiele wie zehn Meter weiter im Drübelken, dann verlieren sowohl die Kneipe als auch der Kirchraum ihren Stellenwert. Mir ist wichtig, dass man nicht sagen kann, das ist alles das Gleiche. Allerdings ohne Wertung! Ich bin an beiden Orten gleich gerne.

■ S. Mertmann / J. Quanten

Die kirchenmusikalischen Wurzeln im Lebenslauf von ...

Rasmus Baumann

(geboren 1973 in Gelsenkirchen)

- Turnt als Kleinkind auf der Orgelbühne des Onkels (ev. Kantor in Gladbeck) herum und entdeckt das Instrument „von innen“
- Beginnt das Klavierspielen mit neun Jahren, erste Orchester-Erfahrungen bei Kirchenkonzerten (u.a. mit Trompete und im Posaunenchor)
- Mit 14 Jahren erste Unterweisungen im Orgelspiel durch den Onkel
- Erster Job als Organist an der evangelischen Markuskirche Gladbeck mit 16 Jahren, dort neun Jahre lang jeden Sonntag im Kirchenmusikdienst
- Parallel zum Klavierstudium (Staatsexamen) an der Folkwang Hochschule Essen absolviert er eine Ausbildung für den Kirchenmusik C-Schein
- Mit der Anstellung als Solo-Repetitor mit Dirigierverpflichtung am Aalto Theater Essen rückt die klassische Musik in den Vordergrund



Thorsten Maus

(geboren 1972 in Essen)

- In frühester Kindheit Zugang zu diversen Tasteninstrumenten im Elternhaus (spielt Pop- und Sakralmusik)
- Entdeckt in seiner Zeit als Messdiener die Liebe zur Orgel
- Mit elf Jahren Entscheidung für Klavierunterricht und gegen Eishockey, es reift zunächst der Berufswunsch Organist, dann Kirchenmusiker
- Mit 17 Jahren bekommt er eine erste Stelle als Organist im Elisabeth-Krankenhaus in Essen
- Studierte Kirchenmusik an der Folkwang Hochschule in Essen (A-Examen mit Auszeichnung in Improvisation)
- Erste Stelle als Kirchenmusiker in Bochum 1991, später dann in Waltrop und Hilden
- seit 2004 als Kreisdekanatskantor für das Bistum Münster mit Dienstort St. Peter RE, Unterrichtstätigkeit im diözesanen C-Kurs, Mitglied der bischöflichen Prüfungskommission und der Kirchenmusikkommission



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

MITTWOCH, 06. MAI

Frauengottesdienst, Alternativ gestalteter Gottesdienst auf der Altarinsel.
Im Anschluss besteht immer die Gelegenheit zum Austausch bei einem Glas Wasser oder Wein.
20:00 Uhr, St. Elisabeth

DONNERSTAG, 07. MAI

Maria, wir nennen dich Schwester, Team der kfd Hl. Kreuz
15:00 Uhr bis 17:00 Uhr,
Gesprächsnachmittag im August-Mäteling-Haus

Treffpunkt Friedhof, Andreas Roland, Tel.: 6580519
15:00 Uhr, Waldfriedhof

SA., 09. MAI UND SO., 10. MAI

Bauernmarkt, rund um die Johannes-Kirche, Pfarrheim und Alter Kirchplatz
ganztätig

SAMSTAG, 09. MAI

Pilgertag für Jakobspilger
9:30 Uhr bis 16:00 Uhr, Treffpunkt Gastkirche

Glaubenstag für Kommunionkinder und Beichte
10:00 Uhr bis 15:00 Uhr, St. Marien

Besuch des Museums „Strom und Leben“ in Recklinghausen-Süd, Uferstr. 2-4, KAB. St. Paul
14:30 Uhr, St. Paul

Josef-Schutzfest anschl. kleiner Maigang, Kolping St. Marien
17:00 Uhr, St. Marien

Tauferneuerungsgottesdienst der Erstkommunionkinder aus St. Paul und St. Franziskus
17:30 Uhr, St. Paul

Tauferneuerungsgottesdienst der Erstkommunionkinder aus St. Suitbert
19:30 Uhr, St. Paul

SONNTAG, 10. MAI

Erstkommunion der Kinder aus St. Paul und St. Franziskus
9:30 Uhr, St. Paul

Erstkommunion
10:00 Uhr, Herz Jesu

Erstkommunion
10:30 Uhr, Liebfrauen

Erstkommunion der Kinder aus St. Suitbert
11:30 Uhr St. Paul

Maiandacht
18:00 Uhr, im Garten der Familie Overesch, Gersdorfstr. 7, Speckhorn

Pilgertreff Recklinghausen
19:30 Uhr, Gasthaus

MONTAG, 11. MAI

Dankgottesdienst aller Kommunionkinder aus St. Katharina
9:00 Uhr, St. Paul

Erstkommunion, Dankmesse
9:30 Uhr, Herz Jesu

DIENSTAG, 12. MAI

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschließend Begegnung in der „Alten Bücherei“
9:00 Uhr, St. Paul

Obdachlosenwallfahrt NRW
10:00 Uhr bis 16:00 Uhr, Wallfahrtsziel-Recklinghausen

Maiandacht in der Kirche St. Paulus, anschl. Erzählcafe und Dönes in der „Alten Bücherei“
Gruppe „Wir um 60“
15:00 Uhr, St. Paul

Maiandacht der kfd am Bildstock Bauernschaft, anschließend Kaffeetrinken im Gemeindezentrum
15:00 Uhr, St. Suitbert

Hobby- und Freizeitclub, Maigang
18:00 Uhr, St. Suitbert

MITTWOCH, 13. MAI

Krankmesse mit Krankensegen
Anschließend Imbiss im Roncalli-Haus.
Fahrdienst oder eine persönliche Begleitung:
Tel. 23623 oder beim Vorstandsteam der Elisabeth-Gemeinschaft.
10:30 Uhr, St. Elisabeth

DONNERSTAG, 14. MAI

Erstkommunion
10:00 Uhr, St. Antonius

Erstkommunion
10:00 Uhr, St. Gertrudis

Erstkommunion, mitgestaltet von den Roncallispätzen, dem Vorchor und dem Jugendchor „Crescendo“
11:00 Uhr, St. Peter

Choralamt „Viri galiae“ mit der Männerschola Recklinghausen, Ltg. J. Eich
11:30 Uhr, St. Suitbert

FREITAG, 15. MAI

Offener Männertreff, Information: Helmut Heinze, Tel.: 0171 2069847
19:45 Uhr, Gasthaus

SAMSTAG, 16. MAI

Tauferneuerungsgottesdienst der Erstkommunionkinder
19:00 Uhr, Heilige Familie

Tauferneuerungsgottesdienst der Erstkommunionkinder
19:30 Uhr, St. Elisabeth

SONNTAG, 17. MAI

Erstkommunion
9:45 Uhr, Hl. Familie
Erstkommunion
10:30 Uhr, Liebfrauen

Erstkommunion
10:30 Uhr, St. Marien

Erstkommunion, mitgestaltet von den Roncallispätzen, dem Vorchor und dem Jugendchor „Crescendo“
11:30 Uhr, St. Elisabeth

„J.S. Bach- Das Orgelwerk III“ mit Markus Hrabal. Eintritt frei. 10 Jahre Klais-Orgel
16:00 Uhr, St. Peter

Konzert „Maria in Mai“ mit dem Volksensemble und Sonja Masing (Sopran)
16:00 Uhr, St. Paul

Dankandacht für die Erstkommunionkinder
18:00 Uhr, St. Marien

Auftritt der Areopag-Band AREOPRAY
18:00 Uhr, St. Elisabeth

Maiandacht
18:00 Uhr, im Garten der Familie Erkemper, Kühlstr.116, Speckhorn

MONTAG, 18. MAI

Dankandacht für die Erstkommunionkinder, anschließend Frühstück in der Reitwinkelschule
9:00 Uhr, St. Marien

Treffpunkt Friedhof
16:00 Uhr, Waldfriedhof

Meditativer Tanzabend
20:00 Uhr, Gastkirche

DIENSTAG, 19. MAI

Maiandacht, anschl. Seniorentreff im Gemeindezentrum
15:00 Uhr, St. Suitbert

„Spiel und Spaß“ Spielnachmittag im Pfarrsaal
15:30 Uhr, St. Franziskus

Gesprächskreis für pflegende Angehörige, Pfr. Bomers
17:00 Uhr bis 18:30 Uhr,
Elisabeth Krankenhaus,
Aufenthaltsraum 1b

Vortrag: „Die Revolution der zärtlichen Liebe zum Leben“, Referent: Norbert Arntz, über die Veränderungen des Papst Franziskus
20:00 Uhr, Gasthaus-Forum

MITTWOCH, 20. MAI

Offene Sprechstunde der Schuldnerberatung, Anne Breddemann, Dipl.-Sozialarbeiterin. Infos unter: 02361/48 598-12
9:00 Uhr bis 11:00 Uhr, Kemnastraße 7, 2. Etage

Maiandacht und Masingen (Frauen), kfd St. Pius und St. Michael, Iris Wessels
15:00 Uhr, St. Pius

Frauenstammtisch, Iris Wessels
20:00 Uhr, St. Pius

DONNERSTAG, 21. MAI

Fahrradtour mit der kfd St. Elisabeth
14:00 Uhr, Treffpunkt ist am
Steak-Haus-Börste,
Ecke Börster Weg/Franz-Bracht-Str.

FREITAG, 22. MAI

Maigang des Kirchenchores, Treffen an der Kirche
17:00 Uhr, St. Suitbert

Die nächste Ausgabe von „geistREICH“
erscheint am: 3. Juni 2015

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Susanne Opitz · Sybille Mossop

02365/107-1203 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

SAMSTAG, 23. MAI

Pfingstgottesdienst/Pfingstfest
18:00 Uhr, Gymnasialkirche/Gasthausplatz

PFINGSTSONNTAG, 24. MAI

Choralamt mit Gregorianischem Choral
11:00 Uhr, St. Peter

„Orate-Gottesdienst mit Akzent“, eine inhaltlich und musikalisch besonders gestaltete Messe, mitgestaltet von der Männerschola St. Elisabeth
11:30 Uhr, St. Elisabeth

PFINGSTMONTAG, 25. MAI

Ökumenischer Gottesdienst
10:30 Uhr, St. Elisabeth

DIENSTAG, 26. MAI

Fahrt nach Dortmund zur DASA=Arbeitswelten-gestern-heute-morgen, mit allen Sinnen erleben, Preis 6,00 €, Auskunft Frau Schröter, Tel.: 652910
12:00 Uhr, Hl. Kreuz, August-Mäteling-Haus

Hobby-und Freizeitclub, Grillabend
18:00 Uhr, St. Suitbert

MITTWOCH, 27. MAI

Treffen der KFD in der „Alten Bücherei“ zum Thema: Der 1. deutsche Comic, Wilhelm Busch, Zeichner und Schriftsteller
15:00 Uhr, St. Paul

Mitarbeiterunde der kfd St. Elisabeth
15:00 Uhr, Roncallihaus

Jahreshauptversammlung und Mitglieder-ehrung, Beginn mit einer Maiandacht im Klostersgarten bei gutem Wetter. Kfd
16:00 Uhr, St. Franziskus

Frauentreff von und für Frauen mit der Bibel, Schwester Judith und Susanne Marquardt
19:30 Uhr, Gasthaus

DONNERSTAG, 28. MAI

Ausflug der kfd nach Billerbeck, Team der kfd St. Joseph
11:30 Uhr, St. Joseph

2. Vortreffen des Ferienlagers Südtirol
Dieser Abend wird ohne die Eltern gestaltet. Bitte die Bergwanderschuhe, den Wander-rucksack und das Küchenrezept für das Berg-fest mitbringen. Besprechung der Zimmerver-teilung und Programmpunkte.
19:00 Uhr, Roncallihaus

FREITAG, 29. MAI

Kulturforum-Gitarrenkonzert, Jochen Kleinalstede
20:00 Uhr, Gastkirche

SAMSTAG, 30. MAI

Übernachtung der Messdiener aus St. Kathari-na im Gemeindezentrum
17:00 Uhr, St. Suitbert

Messdienerübernachtung
Ein Abend mit buntem Programm und Früh-stück am Sonntagmorgen. Ende 12.30 Uhr. An-meldungen bis zum 10. 5. in den Pfarrbüros oder bei den Gruppenleitern. 18:00 Uhr, Roncallihaus

SAMSTAG, 30. MAI

Pilgern für Trauernde, Schwester Judith
ganztägig, Gasthaus

Abendmesse
Es singt der „Kleine Chor St. Lucia“, Essen, Ltg.: Winfried Offele 17:00 Uhr, St. Markus

SONNTAG, 31. MAI

Pilgern für Trauernde, Schwester Judith
ganztägig, Gasthaus

Sonntagstreff für alleinstehende Frauen
15:00 Uhr, St. Suitbert

Teen-Gottesdienst mit „Trio Francesco“ und „Sunny Side Singers“, Ltg. J. Eich
10:15 Uhr, St. Franziskus

Maiandacht
18:00 Uhr, im Garten der Familie Nocke, Reiffstr. 98, Speckhorn

MONTAG, 1. JUNI

Netzwerk Grundeinkommen
18:30 Uhr, Gasthaus

DIENSTAG, 2. JUNI

Gesprächskreis f. pflegende Angehörige, Pfr. Bomers
17:00 Uhr bis 18:30 Uhr, Elisabeth Krankenhaus, Aufenthaltsraum 1b

MITTWOCH, 3. JUNI

Treffpunkt Friedhof
15:00 Uhr, Waldfriedhof

Frauengottesdienst, Alternativ gestalteter Gottesdienst auf der Altarinsel.
Im Anschluss besteht immer die Gelegenheit zum Austausch bei einem Glas Wasser oder Wein. 20:00 Uhr, St. Elisabeth

Und das gibt es sonst noch...

Zeltlager 2015

Das Zeltlager 2015 (für Mädchen und Jungen von neun bis 14 Jahren) ist vom 27. Juni bis zum 10. Juli in Calhorn - Essen/Oldenburg. Die Kosten betragen 260 Euro einschließlich 20 Euro Taschengeld. Es sind noch einige Plätze frei. Wer also Interesse an einem spannenden und erlebnisreichen Zelt-lager mit Gleichaltrigen hat, der möge sich doch bitte im **Pfarrbüro St. Antonius (T.: 3 52 13)** oder bei **Markus Kleine (T.: 0175 / 5 96 77 23)** melden.

WOMEN ONLY FrauenChorProjekt startet am Freitag, 8. Mai um 17.30 Uhr

Musikalischer Start ins Wochenende – Singen als Workout
In diesem Jahr soll „neue geistliche Musik“ im Mittelpunkt des klei-nen, aber feinen musikalischen Projektes stehen, zu dem alle interes-sierten Frauen ganz herzlich eingeladen sind! Mit einem Probenter-min immer freitags am Spätnachmittag gibt das Projekt Gelegenheit, nach einer anstrengenden Woche beim Singen zu entspannen und beschwingt ins Wochenende zu starten! Lassen Sie sich verführen zu neuen geistlichen Liedern und Stücken mit interessanten Harmoni-en und spritzigen Rhythmen und sie - je nach Anzahl der Sängerin-nen – ein- oder mehrstimmig zu singen und aufzuführen! Die Pro-ben unter der Leitung von Lucia Müller finden jeweils freitags von 17.30 – 19 Uhr im Roncallihaus (Brucknerstr. 4) statt, und zwar am

- Freitag, 8. Mai
- Freitag, 15. Mai
- Freitag, 22. Mai
- Freitag, 29. Mai
- Freitag, 5. Juni
- Freitag, 12. Juni

Nach Absprache mit den Teilnehmerinnen wird der letzte Pro-benabend gemeinsam ausklingen, entweder in gemütlicher Runde im/am Roncallihaus oder auch in der Stadt in gemütl-icher Gastronomie. Die Aufführung der erarbeiteten Stücke ist am Sonntag, 14. Juni im Gottesdienst um 9.45 Uhr in St. Mar-kus, und am Sonntag, 28. Juni, um 11.30 Uhr in St. Elisabeth! Sie sind ganz herzlich eingeladen (auch wenn Sie vielleicht nur an einem Aufführungstermin teilnehmen können!) Bitte melden Sie sich an, damit die Noten vorbereitet werden können! Aber auch Kurzentschlossene sollten nicht zögern, einfach vorbeizukommen!

**Anmeldung und weitere Fragen bei: Lucia Müller
Tel.: 58 22 163 Mail: lucia-mueller@gmx.de**

Ferienlager Ameland

Für die Jüngeren geht es wie in jedem Jahr auf die niederländi-sche Insel Ameland (19. 7. – 8. 8.). Angesprochen fühlen dürfen sich alle zwischen acht und 13 Jahren. Die Kosten betragen 465 Euro und beinhalten den Transfer, Unterkunft, Verpflegung, Ausflüge, Kurbeitrag und die Versicherung. 42 Plätze sind zu ver-geben. Es sind alle Kinder der Propsteipfarrei herzlich eingeladen, sich anzumelden. **Nähere Informationen zu Restplätzen gibt es bei Sabine Burks und Deborah Banach unter der Mailad-resse: ameland-st-elisabeth@gmx.de.**

Klassik trifft Kirche

Am Sonntag, 17. Mai um 19:30 Uhr, spielt die NPW unter der Leitung von GMD Rasmus Baumann in der ev. Christus-Kirchen-gemeinde Buer das 5. Konzert: „Haydn im Dialog mit B&B_Ge-

sprächskonzert“ der Konzert-Reihe „Klassik_Dialoge“ des Kunst entdeckt Kirche e.V..

Infos unter www.kek-middelich.de

Am Montag, 25. Mai um 18:00 Uhr, erklingt das „Tete-à-Tete der Tasten“ im Rahmen der Ruhrfestspiele 2015. Dort spielt Thorsten Maus die Orgel zu Camille Saint-Saëns´ Sym-phonie Nr. 3 c-moll, der sogenannten „Orgelsymphonie“ mit der NPW unter der Leitung von GMD Rasmus Baumann.
Infos unter www.ruhrfestspiele.de

Exkursion des Frauentreffs zum Schiffshebewerk

Die Mai-Exkursion führt dieses Jahr zum Schiffshebewerk Henri-chenburg. Das Treffen ist um **18.40 Uhr am Haupteingang, Am Hebewerk 2, Waltrop**. Fahrgemeinschaften werden um 18.00 Uhr ab Roncallihaus angeboten. Um 19.00 Uhr startet die Führung, ab 20.00 Uhr wird dann der Abend mit einem Abendessen bei Papa Christos ausklingen.

Für diesen Abend fällt ein Kostenbeitrag von 23 Euro pro Teilnehmerin an, in dem der Eintritt, das Abendessen und ein Getränk enthalten sind.

Anmeldung bis zum 10. Mai durch Überweisung der 23 Euro Kostenbeitrag auf das Konto Gisela Oberhaus, BIC WELADED1REK, IBAN DE92426501500009550666.

Projekt-Chor wächst stetig an

Musikalische Begleitung der Rom-Wallfahrt / Drei Proben

Die Kreisdekanate Coesfeld und Recklinghausen machen sich im Herbst gemeinsam auf den Weg nach Rom. Vom 4. bis 11. Oktober bietet sich mit dieser Wallfahrt die Gelegenheit, die Stadt und die zahlreichen Orte, die für den christlichen Glauben große Bedeutung haben, zu erleben.

Extra für die Wallfahrt wurde ein Projekt-Chor ins Leben gerufen. Die Anmeldungen laufen bereits – und zwar sehr gut. „50 Teilnehmer haben sich schon zum Chor angemeldet, das ist toll“, freut sich Chorleiter und Kantor Sören Schwarz über die bisherige Resonanz.

An drei Terminen bis zur Fahrt wird, so Schwarz – „ein breites Liedgut-Spektrum einstudiert. Da sind dann auch moderne



Lieder dabei, wir wollen ja auch junge Leute begeistern“. Bis zur Fahrt wird auch ein Liederheft erstellt, in Rom soll der Chor die Wallfahrt dann an jedem Tag musikalisch begleiten.

Wer jetzt Interesse hat, kann sich auch an Sören Schwarz wenden, per Telefon unter 023 61-907487 oder per Mail: schwarz.soe@live.de

■ Daniel Maiß

Von der Piuskirche in den Petersdom

Simon Opalinski aus Hochlarmark spielt die Orgel in Rom

Simon Opalinski ist 13 Jahre und Maristenschüler. Er wohnt mit seinen Eltern und zwei Geschwistern in Hochlarmark und spielt seit fünf Jahren Klavier und Orgel.

Simon ist bescheiden. Wenn er von seinem Klavier- und Orgelspiel erzählt, dann hat man den Eindruck, das ist alles ganz selbstverständlich für ihn.

Selbstverständlich,

- dass er mit 9 Jahren bei seiner eigenen Erstkommunion den Dankgottesdienst auf dem Keyboard begleitete
- dass er ab dem 10. Lebensjahr die Orgel bei Familiengottesdiensten in St. Pius spielt
- dass er bei manchem Gemeindegottesdienst sein Messdienergewand wieder auszieht, um spontan an der Orgel zuzuhelfen.



Die Gemeinde St. Pius ist immer wieder begeistert und dankt ihm dies mit viel Applaus.

Simon spielt regelmäßig bei Schulgottesdiensten in der Pauluskirche und bei Seniorengottesdiensten im Hedwigsheim, er hat Auftritte bei Weihnachtskonzerten und auch Anfragen über Recklinghausen hinaus.

Unterricht bekommt Simon in der Christuskirche

– und in St. Pius kann er üben so oft er mag. Man merkt die Begeisterung am Orgelspiel, als Simon sagt: „Wenn ich „Tochter Zion“ in der Christuskirche ganz laut spiele, spüre ich den Bass unter den Füßen! Das ist ein ganz besonderes Gefühl.“

Und dann gab es da noch etwas ganz Besonderes: Aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der

Maristenschule führen im Oktober 2014 alle Schüler und Lehrer mit Weihbischof Dieter Geerlings und Kaplan Timo Läken nach Rom. Und dort hat Simon beim Gottesdienst im Petersdom die Orgel gespielt. Dies war sicherlich nicht selbstverständlich und wird

ein unvergessliches Erlebnis bleiben.

Was gibt es außer dem täglichen Üben an Klavier und Orgel noch für Hobbys?

Den Ausgleich findet Simon im Schwimmen. Er ist Junior-Retter bei der DLRG und ist dort im Einsatz, wenn es die Zeit zulässt.

■ Sabine Wagner

Der Schlusspunkt

Kirche und Kunst sind nah beieinander

Simone Weil, französische Philosophin, im Nazi-Widerstand umgekommen, schreibt einmal von einer Reise nach Florenz: „Eine griechische Statue flößt durch ihre Schönheit eine Liebe ein, die nicht den Stein zum Gegenstand haben kann. Ebenso flößt die Welt durch ihre Schönheit eine Liebe ein, welche nicht die Materie zum Gegenstand haben kann.“



Das läuft auf dasselbe hinaus: der Gottesbeweis durch die Liebe. Andere kann es gar nicht geben, denn Gott ist nichts anderes als das Gute, und es gibt kein anderes Organ, um mit dem Guten in Berührung zu kommen, als die Liebe. Wie man nicht durch den Gesichtssinn die Töne wahrnehmen kann, so kann auch keine andere Fähigkeit als die Liebe Gott wahrnehmen. Kunst und Religion sind Geschwister: Sie stellen gleiche Fragen, tasten nach dem Darüber hinaus, rühren an tiefste und allerhöchste Erfahrungen der Menschen. Literatur, Musik, die Formensprache der Bildhauer: Große Kunstwerke sind im Raum der Kirchen, in den Räumen der Religionen entstanden und dort beheimatet. „Musiker sind Architekten des Himmels“, sagt Brian Ferry, Pop-Künstler, Komponist. Vor 200 Jahren meinte Jean Paul das Gleiche: „Die Musik kündigt von der himmlischen Heimat der Seele.“

Sprache, Töne, Bilder aus der Sinnenwelt, aus der Erfahrungswelt der Menschen stellen die Ausdrucksformen zur Verfügung, die mehr sagen, sehen, hören wollen als das Alltägliche, das nur Diesseitige, das offenkundig Reale. Die neuzeitliche Trennung von Kunst und Religion ist ähnlich problematisch wie die Trennung von Wissenschaft und Glaube – beides kann zu eingeschränkter Wahrnehmung führen. Eine Kirche, eine Religion, die sich in ihrer Verkündigung, in ihrer Liturgie, in ihrer Wahrnehmung der Realitäten nicht inspirieren lässt von traditioneller und zeitgenössischer Kunst, wird armselig.

Rainer Maria Rilke, in der Betrachtung des Archaischen Torsos Apollons, hat, angesichts der Vollkommenheit der nur noch zum Teil erhaltenen Skulptur, ihrer Schönheit, ihrer handwerklichen Perfektion, all' dessen „was darinnen steckt“, erkannt: „Du musst dein Leben ändern.“ In diesem Imperativ sind Kunst und Kirche doch ganz nahe beieinander.

■ Jürgen Quante



P.S.: Erdbeben in Nepal

Nach dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe erreicht uns die Nachricht vom Erdbeben in Nepal.

Da sehen wir Bilder und hören wir Nachrichten von existentiellen Schicksalen der Menschen dort. „Du musst Dein Leben ändern“ hieß es im Artikel oben. Was wir Redakteure hier für Nepal tun können: Hinweisen auf die Spendenaufrufe der Christlichen Hilfsorganisationen!

Sie können Ihre Spende in bar einzahlen oder einen Betrag auf folgendes Spendenkonto überweisen.



Empfänger: Bündnis Entwicklung Hilft
IBAN: DE 7137 02050 0000 8100 100
BIC: BFSW DE33 XXX



PROSPER
HOSPITAL

Das Gesundheits-Zentrum



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist mit seinen gut 530 Betten das größte Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege.

Als modernes Gesundheitszentrum trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen

und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung. Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus, die Akademie Gesundes Vest und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit.

Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

Mehr über das Prosper-Hospital finden Sie auf

www.prosper-hospital.de

Das Prosper-Hospital ist eine Einrichtung in der Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH.